BANK & UMWELT

Ausgabe Nr. 79, Herbst 2017

DAS MAGAZIN DER UMWELTBANK



Inhalt

- 2 Editorial
- 3 Seite Drei

Platz für Quer-Banker

4 Jubiläum

Eine runde Sache

5 Der neue Umweltrat Prof. Dr. Harald Bolsinger

6 Kreditprojekt

Der Holzmarkt - Kiez der Zukunft

10 Geldanlage bei der UmweltBank Null Prozent – wohin mit dem Geld?

12 Interview

Start frei für die Energiewende 2.0

- 15 Kurzmeldungen
- 16 Gesellschaft

Zeit für ein wenig FAIRänderung

18 Fonds und SteuernEine sinnvolle Reform

20 Angebot im Fokus

Ökoworld Ökovision Classic

21 Mitarbeiterporträt

"Ich war mir sicher – das hat Zukunft!"

- 22 Kolumne
- 23 Service

Impressum

Herausgeber: UmweltBank AG, Laufertorgraben 6, 90489 Nürnberg

Zuschriften an die

Redaktion: kommunikation@umweltbank.de

Redaktionsschluss: 04.09.2017

Redaktion, Konzept UmweltKontakt GmbH,

und Layout: Nürnberg

Chefredaktion: Jürgen Koppmann

Autoren: Frank Braun (FB), Volker Grimm (vg), Peter Helms (hp),

Jürgen Koppmann (jk), Oliver Patzsch (op), Tatjana Reketat (rek), Florian Schultz (fsc)

Fotos: Publicis Pixelpark und koeppel.ulsamer Studios

(Titelfoto, S. 3), fotolia (S. 10, 15, 16), iStock (S. 19), NürnbergMesse (S. 17), Frank Braun (S. 22),

Bernd Telle (S. 4, 5), Holzmarkt / Eyecandy Berlin (S. 8), UmweltBank (S. 2, 6, 9, 11, 13, 14, 15, 21)

Druck: Gedruckt mit Öko-Druckfarben auf 100 %

Recyclingpapier ohne optische Aufheller

Darstellung von Produkten und Dienstleistungen der UmweltBank

Bank & Umwelt ist die Kundenzeitschrift der UmweltBank AG, Nürnberg. Sie enthält neben redaktionellen Inhalten auch werbliche Inhalte für die eigenen Produkte und Dienstleistungen. Werden in Beiträgen Produkte oder Dienstleistungen der UmweltBank dargestellt, sind diese als Werbung zu betrachten.

Die Darstellungen sind keine individuellen Anlageempfehlungen und beinhalten in der Regel nicht alle Informationen, die für eine fundierte Anlageentscheidung erforderlich sind. Auch die steuerliche Situation des einzelnen Anlegers ist nicht berücksichtigt. Wertpapiere und Vermögensanlagen weisen neben Chancen auch Risiken auf. Die UmweltBank empfiehlt, sich mit diesen vor einer Investitionsentscheidung eingehend vertraut zu machen. Die erforderlichen Informationen sind bei der UmweltBank erhältlich; insbesondere wird darum gebeten, die Hinweise zu "Chancen und Risiken von Wertpapieren" zu beachten, die jeder Depotkunde im Rahmen der Depoteröffnung erhalten hat. Angaben zu früheren Wertentwicklungen ermöglichen keine Prognose über die Wertentwicklung in der Zukunft.



In frischem Gewand

Liebe Kundinnen und Kunden, liebe Freundinnen und Freunde der Umwel+Bank,

die UmweltBank ist 20 Jahre alt geworden, aber bereits seit 22 Jahren existiert das Magazin *Bank & Umwelt*. Wie kann das sein? Nun, dem Bankstart ging eine zweijährige Gründungsphase voraus. Interessenten und Mitgesellschafter konnten in dieser Zeit in der *Bank & Umwelt* über die Fortschritte bei der Eigenkapitalbeschaffung und beim Banklizenzverfahren lesen.

Mit modernisiertem Layout und vergrößertem Seitenumfang präsentiert sich die *Bank & Umwelt* heute in neuem Gewand. Gleich geblieben ist der redaktionelle Auftrag, regelmäßig über Aktuelles aus Bank und Umwelt zu berichten. Ein Schwerpunkt werden dabei wieder die von der Bank finanzierten Umweltprojekte sein, denn nur so können Sie erfahren, wie Ihr Geld Gutes bewirkt.

Damit Sie sich ein umfassendes Bild unseres neu gestalteten Magazins machen können, erhalten Sie heute die frisch gedruckte Ausgabe per Post. Schreiben Sie uns gerne, wie Ihnen die neue *Bank & Umwelt* gefällt, was Sie vermissen oder ob Sie zukünftig eine elektronische Zustellung wünschen. Denn wir wollen immer besser werden und Ihnen einen echten Mehrwert bieten. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Jürgen Koppmann Chefredakteur

PLATZ FÜR WERBANKER

Gregor Schäfer (siehe Titelbild) ist UmweltBank-Mitarbeiter und Kabarettist. In dem Videofilm "Platz für Querbanker" stellt er sich und seine Arbeit vor. Bank & Umwelt war bei den Dreharbeiten dabei.

ie UmweltBank hat ihren Sitz in Nürnberg. Die Stadt Nürnberg und die umliegenden Gemeinden und Landkreise bilden eine der deutschen Metropolregionen. Die Metropolregion Nürnberg vereint Wirtschaftskraft und Innovationsfähigkeit mit einer überdurchschnittlichen Lebensqualität. Sie bietet Raum zur Entfaltung – mit beruflichen Perspektiven und einem einzigartigen Lebensgefühl.

Um die Vorzüge des Lebens und Arbeitens im bayerischen Norden noch deutlicher zu machen, hat der Marketingverein der Europäischen Metropolregion Nürnberg e.V. die Kampagne "Platz für …" entwickelt: Menschen aus der Metropolregion erzählen ihre Geschichte.

Für die UmweltBank tritt Gregor Schäfer als Markenbotschafter auf. In dem Videofilm "Platz für Querbanker" erzählt er aus seinem Leben als grüner Banker und Kabarettist. Gregor Schäfer ist überzeugt, dass Geld Positives bewirken kann, wenn man es richtig einsetzt.

Im Herbst/Winter 2017/2018 wird Gregor Schäfer auf großen Plakaten in Nürnberg und Umgebung zu sehen sein. (jk) «

Das Video mit Gregor Schäfer finden Sie unter www.umweltbank.de/platzfuer

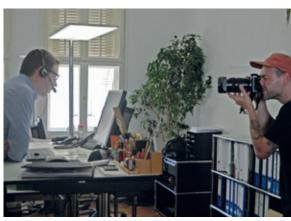
Unter www.platzfuer.de stellen sich weitere Menschen aus der Metropolregion Nürnberg vor.



Gregor Schäfer besucht den Solarpark Merkendorf



"Platz für …" Klappe – die Dritte



Bei der Kundenberatung am Telefon



Auf der Dachterrasse der Bank



Mittagspause am Prinzregentenufer





Vorstand und Aufsichtsrat hießen die Aktionaire herzlich willkommen



Die UmweltBanker freuten sich über regen Besuch an den Info-Štänden

Eine runde Sache

er 29. Juni 2017 war besonderes Datum für die UmweltBank. An diesem Tag fand die jährliche Hauptversammlung statt und gleichzeitig beging die Bank ihr 20-jähriges Firmenjubiläum. Vorstand, Aufsichtsrat und Mitarbeiter feierten mit Kunden, Aktionären und Geschäftspartnern in der kleinen Meistersingerhalle in Nürnberg: essen und trinken, hören und gehört werden, Erfolge würdigen und in die Zukunft blicken.

Zunächst stellten sich auf der Hauptversammlung die

Wenn alle **Banker Schweine** sind, dann sind wir aber die Bioschweine.

> Gregor Schäfer, UmweltBanker und Kabarettist

Vorstände Stefan Weber und Goran Bašić, der Aufsichtsrat sowie der Umweltrat den Fragen der Aktionäre. Das langjährige Mitglied des Umweltrats Klaus Kiefer wurde verabschiedet. Seinen Sitz übernahm Professor Dr. Harald Bolsinger. Der Wirtschaftsethiker wird zukünftig das Gremium bereichern und die Nachhaltigkeitsleistungen der Bank kontrollieren.

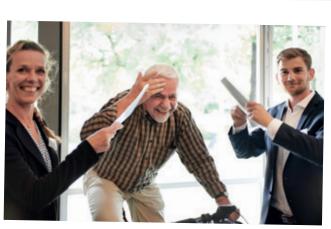
närsversammlung startete der unterhaltsame Teil. Selten machte das Thema Geld so viel Spaß wie beim Soloprogramm

und Finanzkabarettisten Gregor Schäfer. Spätestens als dieser gemeinsam mit dem Publikum "Viel Glück und viel Segen" anstimmte, war unverkennbar: Es wird ein runder Geburtstag

Fünf Abteilungen UmweltBank waren mit je einem Team anwesend und berichteten über ihre Arbeit. Viele Besucher nutzen die Gelegenheit, ihre vom Telefon vertrauten Kundenbetreuer persönlich kennenzulernen.

Wer wollte, konnte die Kalorien des Fingerfoods vom Buffet direkt an Ort und Stelle wieder abtrainieren. Auf einem zum Hometrainer umfunktionierten Bambusfahrrad konnten die Gäste Strecke machen. Für jeden darauf gestrampelten Kilometer spendet die Bank im Rahmen der Aktion "Banker

Im Anschluss an die Aktiodes UmweltBank-Mitarbeiters



Das Radeln für den guten Zweck brachte 30 manchen ins Schwitzen



Stefan Weber venabschiedete Klaus Kiefer aus dem Umweltrat



Gregor Schäfer nahm die Bankenwelt aufs Konn



on Bike" zehn Euro für ein von den Mitarbeitern ausgewähltes Hilfsprojekt.

Übergabe der EMAS-Unkunde



Die kleine Perle an Nürnbergs **Bankenhimmel**

Christian Vogel, Bürgermeister der Stadt Nürnberg

Ein Jubiläum ohne festliche Rede? Undenkbar. Nürnbergs Bürgermeister Christian Vogel hob in seiner Rede das besondere Geschäftsmodell der UmweltBank hervor. Er sieht die UmweltBank als "die kleine Perle an Nürnbergs Bankenhimmel".

Ein weiterer Höhepunkt des Fests war die Übergabe des EMAS-Zertifikats durch Herrn Dirk von Vopelius, Präsident der IHK Mittelfranken. Die Bank hatte erfolgreich ein Umweltmanagementsystem nach dem europäischen EMAS-Standard (EMAS: Eco-Management and Audit Scheme) eingeführt. Dieses System ermöglicht die kontinuierliche Verbesserung der Nachhaltigkeitsleistungen.

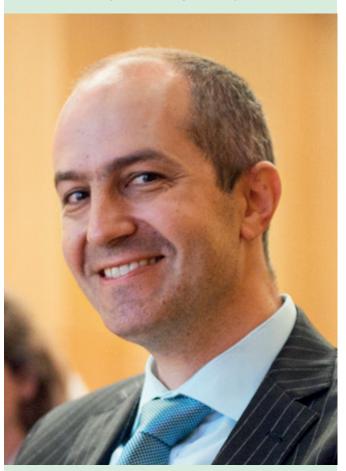
Für einen musikalischen Ausklang des Tages sorgte das Trio Levantino. In angenehmer und gelassener Atmosphäre unterhielten sich die Besucher und UmweltBanker bis in die frühen Abendstunden. Dabei zeigte sich, wie schon der Journalist Ulrich Greiner konstatierte: "Ein Datum kann noch so krumm sein, irgendwann wird eine runde Sache daraus!" (hp) «



Die Band Levantino songte für einen gelungenen Abachluss des abwechslungsneichen Tages

Der neue Umweltrat Prof. Dr. Harald Bolsinger

Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt



Prof. Dr. Harald Bolsinger, geboren 1973, beschäftigt sich mit Nachhaltigkeitspolitik, wirtschafts- und unternehmensethischen Grundfragen und Wertemanagement in Unternehmen. Der Würzburger Wirtschaftsethiker hinterfragt ordnungspolitisch fragwürdig regulierte Bereiche, die eine Gefahr für eine zukunftsfähige globale nachhaltige Entwicklung und freiheitliche Gesellschaft darstellen.

Bolsinger studierte Wirtschaftswissenschaften, Betriebswirtschaftslehre und Soziologie in Augsburg und Nürnberg. Er unterrichtete vier Jahre am Lehrstuhl für Wirtschafts- & Entwicklungspolitik in Nürnberg, wo ihm 2006 die Doktorwürde verliehen wurde. Seit 2012 hat er eine Professur für Wirtschaftsethik und Volkswirtschaftslehre inne. Seine berufliche Erfahrung reicht von einschlägiger selbstständiger Beratungstätigkeit über Firmenkundenbetreuung in Banken und Vertriebsmanagement in einer Spezialkreditbank bis hin zu Wirtschaftsförderung mit dem Schwerpunkt regionale Arbeitsmarktpolitik.



andel spielt in der
Geschichte Berlins wie wohl in keiner anderen Stadt
in Deutschland eine große Rolle. Dies spiegelt sich in
den vielfältigen Bezirken wie Friedrichshain, Kreuzberg und Mitte wider, die das Stadtbild maßgeblich
prägen. Die Quartiere erfinden sich ständig neu und
bleiben sich dabei doch stets treu. Nun entsteht
inmitten dieser Stadtteile, direkt am Spreeufer ein
neuer Kiez: Der Holzmarkt zeigt, dass Wandel und
Nachhaltigkeit sich gut ergänzen.

Die Planungen für das Projekt sind dabei so facettenreich wie Berlin selbst. Das 18.000 Quadratmeter große Gelände bietet Unterhaltung und Erholung, Wohnraum und Arbeitsplätze sowie viel Platz für Eigeninitiative und Beteiligung der Nutzer.

Die legendäre Bar an der Spree

Die Geschichte des Holzmarkts begann im Jahr 2004.

Um dem ungenutzten Freiraum an der Spree Leben einzuhauchen, bauten ein paar junge Berliner aus einem Wohnwagen und alten Brettern eine Bar und stellten Musikboxen auf. Was als Bretterverschlag begann, entwickelte sich zu einem professionellen Barbetrieb mit Biergarten, Diskothek und Restaurant. Die legendäre Bar 25 war geboren und prägte in den kommenden sechs Jahren auf unvergleichbare Weise die Berliner Kulturszene.

Weil der Eigentümer das Grundstück verkaufen wollte, musste die Strandbar schließen, doch die Betreiber erhielten die Chance, auf der anderen Seite der Spree weiterzumachen. Sie nutzten die Zeit und etablierten mit dem Kater Holzig einen Kulturbetrieb, der in Berlin erneut Maßstäbe setzte. Zwischenzeitlich sorgten auf dem Areal bis zu 140 Angestellte für das leibliche und kulturelle Wohl der Besucher.

Begehrtes Spreeufer

Trotz oder vielleicht gerade durch den Erfolg des Kater Holzig – jeder Blick auf die andere Seite der Spree weckte in den Initiatoren der Bar 25 die Sehnsucht nach dem ehemaligen Gelände. 2012 stand das ungenutzte Areal schließlich zum Verkauf. Erneut ergriff die umtriebige Gründercrew die Chance. Mit ihrem genossenschaftlichen Konzept eines offenen und lebendigen Ortes zur Förderung von Kunst und

Kultur setzten sie sich letztendlich gegen mehrere Großinvestoren durch. "Wir haben das Grundstück nicht bekommen, weil wir das meiste Geld geboten haben, sondern weil wir uns am intensivsten mit dem Grundstück auseinandergesetzt haben", erklärt Mario Husten, Vorstand der Holzmarkt 25 Genossenschaft.

Das kleine Großstadtdorf

Herzstück des Holzmarkts bildet das sogenannte Dorf. Der lebendige Ort fungiert als Marktplatz des Quartiers und bietet gleichzeitig durch eine Vielzahl kleiner Kreativ- und Gewerbeeinheiten viel Raum für künstlerische Entfaltung. In Musik- und Aufnahmestudios arbeiten Künstler an ihren Werken. Die Artistenhalle bietet jungen selbstständigen Kreativen aus den Bereichen Artistik, Schauspiel und Tanz eine Plattform. Sie ist gleichermaßen Proberaum und bietet mehrere Galerien als Technik- und Umkleideräume. Darüber hinaus ermöglicht die Veranstaltungshalle Säälchen technisch komplexe Events, Produktionen, Kongresse, Messen und Firmenveranstaltungen mit bis zu 300 Gästen.

Das Dorf deckt zudem einen Großteil des täglichen Bedarfs. Neben einem Bäcker und Bioladen bieten Händler, Frisöre sowie Handwerker ihre Dienste an. Sogar eine Kindertagesstätte entstand auf dem Areal. Kleinteiligkeit und Vielfalt prägen den Ort, ständiger Wandel wird als Chance verstanden. Raumeinheiten werden daher zum Teil bewusst zeitlich befristet vermietet. Die Holzmarkt-Genossenschaft achtet darauf, die richtige Mischung der Nutzer für ein lebendiges und funktionierendes Dorf zu finden. "Wichtig ist dabei nicht nur, was der Einzelne bereit ist beizutragen, sondern vielmehr was er bereit ist mit allen im Quartier zu teilen", berichtet Husten.

Sonne, Sand und See statt Mediaspree

Am südlichen Eck des Holzmarktes lädt die Strandbar Pampa zum Kurzurlaub am

>>

Spreeufer ein. Selbst gezimmerte Buden versorgen die Besucher mit Essen und Trinken. Sofas und Hängematten sowie entspannte Musik im Hintergrund bieten einen Ausgleich zum hektischen Stadtalltag. Auch auf dem Gelände der Pampa spielt Kultur eine große Rolle. In der Mehrzweckhalle Ding-DongDom und auf dem Marktplatz kommen Groß und Klein bei Veranstaltungen von informativen Präsentationen bis zu Theateraufführungen auf ihre Kosten.

Das Areal ist auch ein Paradies für Familien mit Kindern. Diese können sich in einem Sandkasten und auf Rutschen austoben. Darüber hinaus gibt es für sie im Mörchenpark viel zu entdecken. Der weitläufige Park durchzieht den gesamten Holzmarkt. Viele ehrenamtliche Bürgerinnen und Bürger engagieren sich in diesem Projekt für ein grünes und lebendiges Spreeufer. Auf den Grünflächen am Boden entstehen Gemüse- und Schulgärten. Ebenfalls dient der Mörchenpark der Bildungs- und Wissensvermittlung. Pflanz- und Lehraktionen ermöglichen Einblicke in den ökologischen Anbau von Gemüse und Pflanzen.

Der Kater Holzig macht blau

Die Genossenschaft bleibt aber genauso ihren Wurzeln treu. Das neue Restaurant Katerschmaus verwöhnt seine Gäste direkt am Ufer der Spree mit kulinarischen Hochgenüssen in extravagantem Ambiente. In direkter Nachbarschaft knüpft der Club Kater Blau an die Tradition der Bar 25 an. Tag und Nacht laden die zwei Tanzflächen, aber auch das weitläufige Außenareal zum Tanzen und Feiern ein.

Das Ensemble wird zukünftig durch ein Hotel abgerundet. Die Unterkunft ist dabei so vielfältig wie der Holzmarkt selbst. Von einfachen Zimmern im Jugendherbergsstil über hochwertige Suiten bis zu Apartments für temporäres Wohnen entstehen Zimmer für verschiedenste Bedürfnisse.

Gewinn für das Gemeinwohl

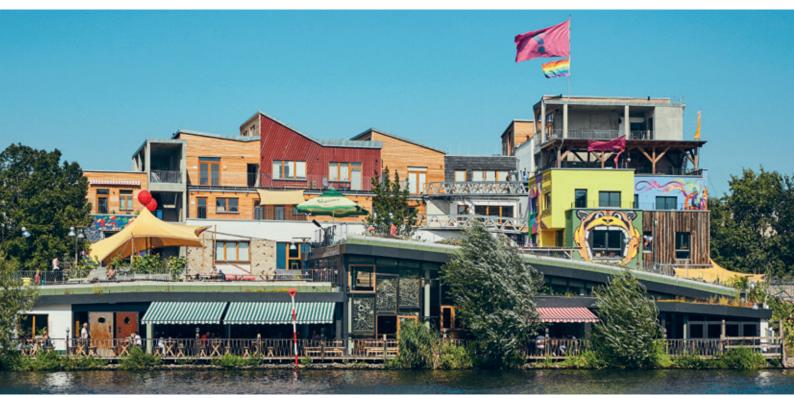
Auf dem Holzmarkt werden Natur, Wirtschaft und Kultur zusammengedacht. Die Genossenschaft legt bei der Umsetzung des Projekts hohen Wert darauf, dass Gewinn als ganzheitliches Konzept verstanden und nicht rein finanziell definiert wird. Vielmehr spielt das Gemeinwohl eine übergeordnete Rolle. Ziel ist es, einen Mehrwert für die Stadt und ihre Bürger zu schaffen und nicht nur Geld zu erwirtschaften.

Die UmweltBank finanziert das genossenschaftliche Vorzeigeprojekt. Beim Bau werden, soweit möglich, recycelte Materialien aus der Region verwendet. Baustoffe wie schwarzer Schiefer, rotes Wellblech und alte Scheunensteine bilden eine Symbiose mit moderner Street Art. Dabei kommen selbst Elemente, die bereits in der Bar 25 und im Kater Holzig verbaut waren, wieder zum Einsatz. Jedes Gebäude ist individuell gestaltet, wodurch das Quartier in seiner Gesamtheit selbst zum Kunstwerk wird. n Durch einfaches, kostengünstiges und teilweise in Eigenleistung realisiertes Bauen stellt die Holzmarkt-Genossenschaft bezahlbare innerstädtische Mieten für Handwerker, Künstler und Kreative im Dorf sicher.

Der Holzmarkt öffnet seine Tore

Pünktlich zum Tag der Arbeit, am 1. Mai 2017, feierte der Holzmarkt Eröffnung. Das Projekt der Macher der Bar 25 zog dabei so viele Menschen an, dass bereits mittags die Schlange vor dem Einlass einige hundert Meter lang war.

zu Fertig ist das Projekt hingegen noch lange nicht – und das ist auch so gewollt! Denn die Entwicklung des Holzmarkts geschieht in Phasen, um einen kreativen Wandel zu ermöglichen. Dafür sind aktuell circa zehn Jahre veranschlagt, in denen die Bebauung sukzessive wachsen soll. "Ein baulicher Endzustand wird jedoch gar nicht angestrebt – alle Teile sollen einem stetigen Wandel unterliegen. Räume, Bauten und Konfigurationen ändern sich ständig – das Quartier erfindet sich permanent neu", schwärmt Mario Husten. (op) «



Aus einer ursprünglich illegalen Bar entstand ein kulturelles Vorzeigeprojekt. Es ist "der Kiez, um den uns die Welt beneidet", wie die Illustrierte B.Z. am 5. Mai 2017 treffend titulierte.

EIN KREATIVES URBANES DORF

Mario Husten, einer der Vorstände der Holzmarkt-Genossenschaft, berichtet im Interview über die Entstehungsgeschichte des Projekts.



Wie entstand aus der Bar 25 das Großprojekt Holzmarkt?

Schon bevor das Grundstück 2012 zum Verkauf stand, war für uns klar, wir wollen nicht einfach nur die Bar 25 wieder aufbauen, sondern etwas Neues gestalten. Das Areal war damals eine Brache. Es gab keinerlei urbane Infrastruktur. Also haben wir überlegt, welche Elemente Berlin lebenswert machen und wie wir diese dort ansiedeln können. So planten wir ein kreatives urbanes Dorf.

Für das attraktive Grundstück gab es viele Interessenten. Wie habt ihr euch gegen die Großinvestoren durchgesetzt?

Wir haben das Grundstück nicht allein deshalb bekommen, weil wir das meiste Geld geboten haben, sondern weil wir uns am intensivsten mit dem Grundstück auseinandergesetzt haben. Wir haben besonders auf vorhandene Verpflichtungen und Streitigkeiten geachtet und versucht, die Probleme der Partner zu verstehen und zum gegenseitigen Vorteil zu lösen. Wir kannten das Grundstück sehr gut und waren zuversichtlich. Im Gegensatz zu anderen Investoren haben wir daher angeboten, das Grundstück zu kaufen, ohne weitere Bedingungen daran zu knüpfen.

Für den Eigentümer war es folglich die komfortabelste Lösung, uns das Areal zuzusprechen.

Bei einem komplexen Projekt wie dem Holzmarkt gibt es sicher viele verschiedene Interessen. Wie gelingt es, diese unter einen Hut zu bringen?

Wir haben uns intensiv mit den verschiedenen Interessengruppen auseinandergesetzt. Auf der einen Seite sind die Initiatoren des Projekts, die ihren Traum eines lebendigen Quartiers umsetzen wollen. Auf der anderen Seite gibt es die Geldgeber. Das kann problematisch sein, denn wer das Geld gibt, erwartet auch etwas dafür. Und dann gibt es natürlich noch die Bürger, die teilhaben wollen. Um die Kreativen und das Kapital zusammenzubringen, haben wir uns schließlich für ein Genossenschaftsmodell entschieden. Die Holzmarkt 25 Genossenschaft bündelt alle Beteiligten und gibt jedem Mitglied genau eine Stimme. Die Genossenschaft für urbane Kreativität entwickelte und ermöglichte die Organisationsstrukturen und Finanzierungsmodelle. Der gemeinnützige Mörchenpark e. V. bietet Bürgern Mitsprache und Beteiligung. Beide sind mit gleichem Stimmrecht Gründungsmitglieder der Holzmarkt 25 eG.

Ein Quartier benötigt gut funktionierende Strukturen. Wie ist der Holzmarkt organisiert?

Wir versuchen herauszufinden, wie wir das Holzmarkt-Gelände gemeinsam bestmöglich nutzen können. Für den Kulturbetrieb sorgen daher eigenverantwortliche Betreibergesellschaften, die mit ihrem individuellen Ansatz etwas zum Gesamtkonzept des Holzmarkts beitragen. Ob Weinladen, Bäcker oder Café, viele Geschäfte haben auf diese Weise auf dem Areal eröffnet. Letztendlich wollen wir alles auf dem Holzmarkt ansiedeln, damit sich Menschen bei uns wohlfühlen. Dieser Findungsprozess hält noch immer an und wird sicher niemals abgeschlossen sein.

Woher kam der Entschluss, das Projekt mit der UmweltBank zu realisieren?

Wir haben anfangs mit mehreren nachhaltigen Banken gesprochen. Das war ein intensiver Prozess mit vielen Detailfragen. Die UmweltBank hingegen ist komplett anders an das Projekt herangegangen. Das war von Anfang an der große Vorteil bei einem komplexen Vorhaben wie dem Holzmarkt. Die UmweltBank wollte das Projekt verstehen, wissen wo die Hürden liegen und wie wir mit den Problemen umgehen. Dann hat sie die Grundsatzentscheidung getroffen, das Projekt zu finanzieren. Erst dann ging es ins Detail.

Was schätzen Sie besonders an der Zusammenarbeit mit der UmweltBank?

Der entscheidende Punkt in der Zusammenarbeit ist aus meiner Sicht die Lösungsorientierung. Die Umwelt-Bank hat sich nie in einen strikten Plan verbissen und gleichzeitig großen Wert auf offene Kommunikation gelegt. Problemen und Planabweichungen begegnet sie nicht mit Skepsis, sondern mit vertrauensvollem Diskurs. Ebenso lassen uns die Mitarbeiter der Umwelt-Bank an ihrer Erfahrung teilhaben und entwickeln mit uns gemeinsam den Holzmarkt weiter. (op) «

Null Prozent wohin mit dem Geld?

Die Zinsen für Sparanlagen liegen seit einiger Zeit in einem ausgeprägten Tief. Wo kann man noch investieren, um etwas Rendite zu erhalten? Bank & Umwelt gibt ein paar Tipps.



Nur das Nötige als Tagesgeld parken Zunächst gilt es zu überlegen, wie viel Geld

- inflationsbereinigt - laufend Geld. Doch

es gibt sinnvolle Strategien in der Niedrig-

zinsphase, auch im Bereich der nachhal-

tigen Anlagen.

Denn nur so viel ist auf dem Tagesgeldkonkrete Investition, z. B. in ein Auto oder eine Wohnung, plant, ist mit drei bis sechs Monatsgehältern als Notgroschen in der Regel ausreichend versorgt.

Erspartes, das diesen Notgroschen übersteigt, kann längerfristig und damit besser verzinslich angelegt werden. Hier kommt nun der persönliche Risikoappetit ins Spiel. Wer jederzeit auf Nummer sicher gehen möchte, für den sind die verschiedenen Sparangebote der UmweltBank

Sparangebote der UmweltBank im Überblick

Produkt	Laufzeit	Verzinsung p.a.	Verfügbarkeit	Mindestanlage
Wachstumsparen	7 Jahre	von 0,10 % im ersten bis zu 1,00 % im siebten Jahr	nach einem Jahr mit 3-monatiger Kündigungsfrist	2.500 € einmalig
UmweltSparbrief	von 1 bis 20 Jahre	von 0,10 % für ein Jahr bis 1,25 % für 15 bis 20 Jahre	fest für die Laufzeit	500 € einmalig
UmweltSparvertrag	maximal 20 Jahre	0,05 % fest plus jährlich steigender Bonus von bis zu 50 %	jederzeit mit 3-monatiger Kündigungsfrist	25 € pro Monat

Weitere Vorteile der Sparangebote der UmweltBank

- · Beratung durch Mitarbeiter mit Herz und Verstand
- keine Wartezeiten am Telefon: Anrufe werden innerhalb weniger Sekunden von einem Berater angenommen
- kosten- und gebührenfrei
- die Umweltgarantie alle Spareinlagen fließen zu 100 Prozent in ökologische Projekte

erste Wahl. Wer sich Fonds oder Aktien zutraut, hat höhere Renditechancen – natürlich auch bei höherem Risiko.

Sichere Sparanlagen mit bis zu 1,33 Prozent p.a.

Die höher verzinslichen Sparangebote der UmweltBank sind der UmweltSpar-

brief, das Wachstumsparen und der UmweltSparvertrag. Der UmweltSparbrief, eine Festanlage für einige Jahre, wird derzeit mit bis zu 1,25 Prozent p.a. verzinst. Das Wachstumsparen bietet über sieben Jahre

steigende Zinsen, der Sparer kann aber bereits nach einem Jahr wieder aussteigen. Mit dem UmweltSparvertrag lässt sich durch regelmäßige Einzahlungen ein kleines

Vermögen aufbauen, die Rendite liegt aktuell bei bis zu 1,33 Prozent p.a. Weitere Informationen finden Sie in der Tabelle auf Seite 10 oder auf www.umweltbank.de.



Marion Bernhard-Tischler

Um einerseits in den Genuss höherer Zinsen zu kommen und andererseits laufend Geld verfügbar zu haben, gibt es die Strategie, den Anlagebetrag in fünf gleich große Tranchen aufzuteilen und je einen Sparbrief mit einer Laufzeit von 2, 4, 6, 8 und 10 Jahren zu erwerben. Dann ist alle zwei Jahre wieder ein großer Teilbetrag verfügbar und der Durchschnittszins liegt bei immerhin 0,60 Prozent p.a.

Mit einem Fonds in nachhaltige Unternehmen investieren

Noch immer haben viele Bürger Angst vor Aktien. Doch Statistiken zeigen: Langfristig versprechen Aktienanlagen höhere Renditechancen. "Die einfachste Möglichkeit, in eine Vielzahl grüner Aktien gleichzeitig zu investieren, sind Fonds", sagt Marion Bernhard-Tischler, stellvertretende Leiterin der Abteilung Sparen & Geldanlage bei der UmweltBank. "Denn ein Fondsinvestment reduziert das Risiko der Wahl der falschen Aktie, da Fonds in eine Vielzahl von Aktien investieren." Die Aktien gehören wiederum zum Sondervermögen der Fondsgesellschaft und sind daher auch bei wirtschaftlichen Problemen der Fondsgesellschaft geschützt.

Die UmweltBank bietet verschiedene Aktienfonds an. Dabei kann der Anleger wählen, wie grün die Zusammensetzung sein soll, d. h. welchen Nachhaltigkeitsanspruch er an die im Fonds enthaltenen Unternehmen hat. Der Fonds Ökovision Classic beispielsweise wird nach einem strengen Kriterienprinzip geführt. Investiert wird in Unternehmen aus den Bereichen regenerative Energien, umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen, ökologische Nahrungsmittel, Umweltsanierung, regionale Wirtschaftskreisläufe und humane Arbeitsbedingungen. Investiert wird nicht in Atomindustrie, Chlorchemie, Gentechnik, Raubbau, Tierversuche, Kinderarbeit und Militärtechnologie (siehe auch Seite 20).

Aktien- und Fondskurse schwanken natürlich täglich. Damit man nicht gerade zu Höchstkursen kauft, kann es sinnvoll sein, größere Anlagebeträge über einen längeren Zeitraum in Teiltranchen anzulegen. "Ein Fondssparplan, bei dem monatlich ein fester Betrag angelegt wird, ist ebenfalls eine praktische Sache", meint dazu Marion Bernhard-Tischler.

Direktinvestments in grüne Unternehmen

Alternativ können Anleger auch direkt die Aktien einiger Unternehmen erwerben, die in Deutschland aktiv den Umweltschutz unterstützen, unter anderem die Aktie der UmweltBank. Sie werden dann Miteigentümer des jeweiligen Unternehmens - mit allen Chancen und Risiken. Im Erfolgsfall winken Dividenden und Kurszuwächse. Da umgekehrt bei ausbleibendem Geschäftserfolg aber auch Verluste bis hin zum Totalausfall möglich sind, ist es wichtig, dass der Anleger sich ein fundiertes Bild über die Zukunftsaussichten des Unternehmens macht und sich aktiv um sein Engagement kümmert. Eine Möglichkeit hierbei ist z.B. die Teilnahme an der jährlich stattfindenden Hauptversammlung, wo Aktionäre ihr Recht nutzen können, den Unternehmenskurs direkt mitzubestimmen. (jk) «

Der Zinskommentar



Höhere Zinsen nicht in Sicht

Dürfen wir bald mit steigenden Zinsen rechnen? Diese Frage wird den Umwelt-Bank-Beratern derzeit immer wieder gestellt. Natürlich können auch wir nicht die Zukunft voraussehen. Aber wir rechnen in absehbarer Zeit nicht mit nennenswert höheren Sparzinsen.

Auch wenn die EZB ein Ende der ultralockeren Geldpolitik sehr vorsichtig angedeutet hat, so wird sie wohl doch davor zurückschrecken, die Staatshaushalte der hochverschuldeten EU-Staaten mit deutlich höheren Zinsausgaben zu belasten. Denn das könnte wieder zu einer Krise führen und die Erholungstendenzen unterbrechen.

Zudem ist zu bedenken: Fast alle Banken sind durch die Niedrigzinsphase stark belastet. Für Einlagen bei der Zentralbank müssen sie sogar 0,40 % "Strafzinsen" zahlen. Andererseits wird der Privatkunde von den Negativzinsen verschont. Die Annahme von Einlagen ist also - wenn die Bank diese nicht in Kredite ausleihen kann - ein "Draufzahlgeschäft" geworden. Etwaige ansteigende Zinsen am Interbankenmarkt werden daher wohl nicht rasch an die Verbraucher weitergegeben werden können, da zunächst einmal die aufgelaufenen Belastungen ausgeglichen werden müssen.

Darum gilt es, Erspartes nicht ewig auf kaum verzinsten Tagesgeldkonten liegen zu lassen, sondern abhängig von Risikobereitschaft und Verfügbarkeit mit Strategie anzulegen.

Goran Bašić, Diplom-Volkswirt Vorstandsmitglied der UmweltBank

Start frei für die Energiewende 2.0

Hans-Josef Fell und Josef Göppel gehören zu den Wegbereitern der erneuerbaren Energien in Deutschland. Als Bundestagsabgeordnete haben sie die Energiewende maßgeblich angeschoben und gegen Widerstände verteidigt. Obwohl sie unterschiedlichen Parteien angehören, sind Fell (Bündnis 90 / Die Grünen) und Göppel (CSU) befreundet. Jürgen Koppmann von Bank & Umwelt hat sie zum Interview eingeladen.

Die UmweltBank feiert dieses Jahr ihr 20-jähriges Gründungsjubiläum. Wann ist der Jubeltag der Energiewende?

Fell: Als echten Startpunkt der Energiewende sehe ich das Jahr 2000, mit dem Erlass des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG). Es gab zwar Vorläufer wie das Stromeinspeisungsgesetz von 1991 und auch die Forschungsförderung in den 1980er Jahren, die eigentliche Energiewende begann aber mit dem EEG. Wir können das 20-jährige Energiewendejubiläum also in drei Jahren feiern.

Momentan scheint die Energiewende aber in der Defensive: Die USA sind aus dem Klimaabkommen ausgestiegen, in Bayern gilt die 10H-Regel als Mindestabstand für Windräder zu Wohngebäuden und auch in Nordrhein-Westfalen steht Vergleichbares im Koalitionsvertrag.

Göppel: Die erneuerbaren Energien werden sich weiter durchsetzen. Eine Gefahr ist aber, dass die alten, zentralistischen Konzernstrukturen die Bürgerenergie aus dem Markt drängen. Anfangs haben die Energiekonzerne die Energiewende belächelt – und sie damit verschlafen. Jetzt haben sie sich entschlossen, das Geschäft selbst zu übernehmen.

Global sind die erneuerbaren Energien auf dem Vormarsch.

Hans-Josef Fell

Fell: Global sind die erneuerbaren Energien auf dem Vormarsch, speziell in China, Lateinamerika, aber auch in den USA. Trump wird es nicht schaffen, den Ausbau der Erneuerbaren zurückzudrängen, weil viele Staaten massiv dagegen opponieren. Erst kürzlich haben über 100 Städte in den USA verkündet, künftig zu 100 Prozent auf erneuerbare Energien setzen zu wollen.

Für den Bürger ist wichtig, was er für die Energieversorgung zahlen muss. Die EEG-Umlage ist 2017 um rund 8 Prozent gestiegen. Sinkt damit die Akzeptanz für die erneuerbaren Energien in der Bevölkerung?

Fell: Die Akzeptanz der Bürger ist weiterhin sehr hoch. Sehr viele haben verstanden, dass die Energiewende aus Gründen des Klimaschutzes und auch der Unabhängigkeit von Importen zwingend ist. Und sie haben erkannt, dass Behauptungen, wonach die erneuerbaren Energien die Energiepreise in die Höhe treiben würden, letztendlich Fake News sind. Der Strompreis ist in den letzten Jahren im Mittel über alle Stromkunden hinweg leicht gesunken. Nur für Haushaltsstromkunden ist er gestiegen. Und das liegt nicht an den erneuerbaren Energien, sondern an einer falschen Gesetzeskonstruktion aus 2009. Es wurde ein Mechanismus beschlossen. der ein starkes Absinken der Börsenstrompreise zur Folge hatte und damit für den rapiden Anstieg der EEG-Umlage sorgte. Diese völlig falsche Konstruktion hätte schon längst geändert werden müssen. Das ist aber politisch nicht gewollt, schließ-

>>

lich will man die Öffentlichkeit im Glauben lassen, Ökostrom sei grundsätzlich teuer.

Göppel: Nur 40 Prozent der EEG-Umlage gehen wirklich an die Erzeuger des erneuerbaren Stroms. 60 Prozent sind andere Kosten, wie die Befreiungen der Industrie oder die gesamten Verwaltungskosten der großen Übertragungsnetzbetreiber.

Fell: Es gibt noch einen ganz wesentlichen Aspekt, der kaum diskutiert wird: Wie hoch wäre denn der Strompreis ohne den Ausbau erneuerbarer Energien? Er wäre deutlich höher. Denn auch das konventionelle Energiesystem kostet Geld, sogar meist mehr als erneuerbare Energien.

Erneuerbare Energie und Elektromobilität können sich gegenseitig befruchten. Aber Elektroautos kommen in Deutschland nur langsam ins Rollen. Wann wird der Stromer den Verbrennungsmotor großflächig ablösen?

Fell: Natürlich macht die Elektromobilität nur Sinn, wenn sie mit reinem Ökostrom betrieben wird. Sie wird aber in Deutschland nicht durch eine stützende Politik kommen. Die Elektromobilität wird durch

Die Akzeptanz der Bürger ist weiterhin sehr hoch.

Hans-Josef Fell

Unternehmen wie Tesla aus den USA oder BYD aus China, die weltweit größten Elektromobilhersteller, vorangetrieben. VW, BMW, Daimler und Co. bremsen massiv. Sie bieten zwar ein paar teure Elektromobile an, können aber generell nicht mithalten. Es wird das Ende dieser Automobilkonzerne sein, wenn sie nicht in hoher Geschwindigkeit die Herausforderung annehmen.

Göppel: Ich möchte an der Stelle gern das Gespräch auf einen Punkt bringen, der auch für die Elektromobilität eine Rolle spielt: der Mieterstrom. Die Koalition hat am vorletzten Sitzungstag der Wahlperiode noch ein Mieterstromgesetz verabschiedet. Das bedeutet, dass Mieter den Strom vom Dach des Mietshauses weitgehend abgabenfrei nutzen können. Damit ist der strategische Einstieg in die sogenannte Quartierslösung geschafft. Jetzt haben endlich auch die Mieter in den Städten einen direkten Vorteil von den erneuerbaren Energien.

Fell: Das unterstreicht eine ganz zwingende Neuerung, die wir angehen müssen: eine sinnvolle Kombination der Sektoren Elektrizität, Wärmeversorgung und Verkehr. Dafür braucht es politische Anreize, aber die fehlen noch völlig.

Josef Göppel, Jahrgang 1950, ist von Beruf Förster. Von 1994 bis 2002 vertrat er den Stimmkreis Ansbach-Süd im Bayerischen Landtag, 2002 wurde Göppel für die CSU in den Deutschen Bundestag gewählt, wo er 2005 mit Wirtschaftsvertretern und Wissenschaftlern das Netzwerk Erneuerbare Energien gründete. Zudem geht auf ihn die parteiübergreifende Initiative Zukunftssalon Umwelt zurück. Der 1952 geborene **Hans-Josef Fell** studierte Physik und Sportwissenschaften an der Universität Würzburg und war bis 1998 als Gymnasiallehrer tätig. Von 1998 bis 2013 war er Mitglied des Deutschen Bundestages für Bündnis 90 / Die Grünen. Fell ist Autor des Entwurfes zum Erneuerbare-Energien-Gesetz, das 2000 verabschiedet wurde. Auch die Novelle des EEG im Jahr 2004 hat Hans-Josef Fell mitgestaltet.



Göppel: In der Fachwelt wird momentan diskutiert: Braucht man eine gesetzliche Regelung für die Sektorenkopplung oder sollten wir einen Marktmechanismus installieren, der für die flexiblen Angebote und Verbräuche von Strom viertelstundengenaue Anreize schafft. Dann käme es ganz automatisch dazu, dass überflüssiger Strom in Wärme und Mobilität fließt und in die Speichertechnik. Es sind vor allem die vier großen Übertragungsnetzbetreiber, die möglichst viel Strom großräumig hin und her fluten lassen möchten. Auch die bayerische Politik macht da einen Kapitalfehler. Durch das Bremsen der Windenergie hält sie die Grunderzeugung von Strom in Bayern zu klein. Das wird sich spätestens 2022 in bitteren Kostenerhöhungen für Bayern bemerkbar machen.

Was könnte die UmweltBank tun, um die jetzt notwendigen Entwicklungen zu unterstützen?

Fell: Die Bank sollte Kombi-Investitionen ermöglichen, einen dezentralen Mix aus erneuerbaren Quartierslösungen und Einzelobjekten mit 100 Prozent integrativen Lösungen.

Göppel: Ja, jetzt stehen Investitionen an, die Nutzungen von Strom, Mobilität und Wärme kombinieren. Aber in diesen kombinierten Anlagen lässt sich nicht bis auf die letzte Einzelheit genau voraussagen, wie sich die jeweiligen Teile finanziell niederschlagen. Das Herantasten ist der UmweltBank auf den Leib geschrieben. So kann sie erneut Vorreiterin sein.

Es müssen dann aber passende Trägermodelle gefunden werden, damit die juristischen und wirtschaftlichen Aspekte stimmen.

Göppel: Genau deswegen sind Gruppierungen wie Bürgergenossenschaften so wichtig.



Das Herantasten ist der UmweltBank auf den Leib geschrieben. So kann sie erneut Vorreiterin sein.

Josef Göppel

Fell: Aber auch mutige, nach vorne denkende Stadtwerke können das machen.

Göppel: Wir werden erleben, dass vor allem viele kleinere Stadtwerke innovative Kombi- und Mieterstrom-Angebote machen und auf diese Art eine neue Kundenbindung erreichen.

Fell: Und wenn es unsere dezentralen Energieversorger nicht tun, dann werden Google oder Apple kommen. Wir werden Angebote sehen, bei denen dem Kunden Solaranlage, Elektroauto und Heizung bereitgestellt werden und er dafür eine Flatrate bezahlt. Das ist mit der modernen Technik alles machbar. Und wer da blockiert und glaubt, er müsse noch irgendwo ein Kohlekraftwerk am Laufen halten, der wird völlig unter die Räder kommen.

Göppel: Ich möchte die Diskussion mit einem Vers aus dem Kirchenlied "Geh' aus mein Herz und suche Freud" von Paul Gerhardt aus dem Jahr 1653 beenden. Dort steht der Satz "die Erde decket ihren Leib mit einem grünen Kleide". Dieses grüne Kleid braucht unser Planet heute nötiger denn je. Auch in der modernen Welt dürfen wir nur die Energie nutzen, die uns von der Sonne täglich zufließt.

Fell: Ich denke, wir werden starke Kräfte aus der Gesellschaft sehen, die frustriert sind mit dem, was in Deutschland und Europa versäumt wird. Eine Lösung könnte sein, dass wir endlich den Klimaschutz in die Verfassung aufnehmen. Wir müssen ihn in das Zentrum unserer Gesetzgebung stellen und sollten dafür eine große Volksbewegung bekommen.

Herr Göppel, Herr Fell, wir danken Ihnen für das wunderbare Gespräch. (fsc) «

Grüne Gratisaktien

ie UmweltBank hat ihren Aktionären auf der Hauptversammlung am 29. Juni 2017 einen Aktiensplit im Verhältnis 1:5 vorgeschlagen. Die Anteilseigner haben mit großer Mehrheit diesem Beschlussvorschlag zugestimmt und erhalten dadurch nun sogenannte Gratisaktien. Durch den Split verfünffacht sich die Anzahl der Stückaktien und das Börsenkursniveau einer UmweltBank-Aktie reduziert sich entsprechend, ohne dass sich jedoch der reale Wert des Aktienbestandes ändert. Die dann höhere Aktienanzahl und der daraus resultierende niedrigere Kurs sollen die UmweltBank-Aktie für Privatanleger noch attraktiver machen.

Aktiensplit Annahme: Anfangsbestand = 100 Aktien, Kurs 62,00 € Anfangsbestand: Endbestand: 500 Aktien 100 Aktien ktiensplit 1:5 á **62,00 € ÷ 5** á **62,00 €** = 12.40 € 100 * 62,00 € = 500 * 12.40 € = Börsenwert des Unternehmens bleiben konstant 6.200 € 6.200 € Wert des Aktienbestandes des Einzelaktionärs



Deutschlands gesunde Bank

m Mai 2017 erhielt die UmweltBank den Alternativen Gesundheitspreis der BKK advita. Die nachhaltige Krankenkasse zeichnete damit das langjährige Engagement der grünen Bank in den Bereichen Umweltmanagement und Mitarbeitergesundheit aus. "Die Bank zeigt, dass es auch ethisch korrekt zugehen kann, wie zum Beispiel bei der Rückengymnastik in der Pause", erklärt Norbert Pasternack, Vorstand der BKK advita, und betont weiter "Die Bank vergisst dabei nicht, dass die Mitarbeitergesundheit mit einer intakten Umwelt zusammenhängt."

Ihre Stimme zählt!

lie zufrieden waren Sie mit unserem Service? Gab es Anlass zur Kritik? Oder hat Sie etwas besonders gefreut? Dann sagen Sie uns Ihre Meinung. Noch bis zum 1. Oktober 2017 haben Sie als Kunde die Möglichkeit, Ihre Direkt- oder Filialbank zu bewerten. Sie entscheiden, welches Kreditinstitut die Auszeichnung "Bank des Jahres 2017" verdient. Über die Befragungsergebnisse wird der Nachrichtensender n-tv ausführlich berichten. Die Kundenbefragung finden Sie im Internet unter folgendem Link: n-tv.de/bankencheck





Läuft bei uns!

ereits zum siebten Mal fand die Laufveranstaltung B2Run am 25. Juli 2017 in Nürnberg statt. 650 Unternehmen aus Franken brachten Teams mit insgesamt 17.500 Läuferinnen und Läufern an den Start. Auch die UmweltBank war mit über 20 Anmeldungen vertreten. Unter dem Motto "Läuft seit 20 Jahren!" umrundeten die UmweltBanker den Dutzendteich bei unsommerlichen Temperaturen. Sie liefen trotz Dauerregen nach rund 6,4 Kilometern in das Nürnberger Max-Morlock-Stadion ein und hatten sichtlich Spaß dabei!



Am 15. September 2017 ist es wieder soweit, es ist Faire Woche. Bis zum 29. September 2017 wird auf mehr als 2000 Veranstaltungen und Aktionen in Deutschland der faire Handel präsentiert und gefeiert.

eit 2003 findet die Faire Woche jährlich in der zweiten Septemberhälfte statt. Das Jahresthema für 2017 lautet "Fairer Handel schafft Perspektiven". Perspektivenwechsel sind auch dringend nötig, wenn die internationale Staatengemeinschaft die ambitionierte Agenda der 17 nachhaltigen Entwicklungsziele umsetzen will. Zu den Zielen gehören u. a. die Armutsbekämpfung, die Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft und die Nachhaltigkeit bei Konsum und Produktion. Einen längst überfälligen Perspektivenwechsel hat schon die Formulierung dieser - in Deutschland Agenda 2030 genannten - Nachhaltigkeitsziele erreicht. Erstmalig wird nicht mehr zwischen Entwicklungsländern und entwickelten Ländern unterschieden. Es sind ja gerade die G20-Länder, die in jeder Hinsicht auf zu großem Fuß leben, und das nicht nur beim ökologischen Fußabdruck. Auch wir haben Entwicklungsbedarf! Anstatt also die Länder des Südens zu den gleichen Fehlentwicklungen zu befähigen, geht es darum, alternative Konzepte zu entwickeln, die sozialen Ungleichheiten und der Zerstörung unserer Umwelt entgegen wirken.

Alternativen schaffen

Der faire Handel – mitsamt seiner Informationspolitik – ist eine von vielen Möglichkeiten, um als Kontrast zu den vielfältigen Fehlentwicklungen unserer Konsumgesellschaft Alternativen zu entwickeln. Denn der faire Handel schafft durch die Berücksichtigung von sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Aspekten Perspektiven für Produzenten weltweit, vor allem im globalen Süden, um hier mehr auf Augenhöhe mit den Abnehmern ihrer Waren, z. B. hier in Deutschland, handeln zu können.

Siegel kritisch hinterfragen

Aber gerade in den letzten Jahren war der faire Handel immer wieder in die Kritik geraten. Die Glaubwürdigkeit der Siegel des faires Handels und die positiven Effekte der fairen Vermarktung wurden in Frage gestellt. In der Tat gilt es, die Flut neuer "Fairtrade-





Vertreter der Metropolregion Nürnberg bei der Verleihung der Auszeichnung

Metropolregion Nürnberg = **Fairtrade-Region**

Die Metropolregion Nürnberg, das ist ein Verbund aus 23 Landkreisen und 11 kreisfreien Städten in Mittelfranken, Oberfranken sowie in Teilregionen Unterfrankens, der Oberpfalz und Thüringens. Insgesamt leben in der Metropolregion rund 3,5 Millionen Menschen. Mit der erhaltenen Auszeichnung verpflichten sich die Kommunen, den fairen Handel sowohl in den Rathäusern als auch im lokalen Einzelhandel und der Gastronomie zu fördern. Die Region ist dabei nicht allein. Bereits 2013 formierte sich die "Faire Metropole Ruhr". Am 18 Oktober 2017 stellt die Region bei ihrer

Jahrestagung in Gelsenkirchen mit dem Titel "Standortfaktor: Fairer Handel – Anreiz & Wirkung für Mensch, Stadt & die Eine Welt" die These auf, dass der faire Handel das Potenzial zum weichen Standortfaktor hat.

Weitere Regionen sind auf dem Weg, wie beispielsweise die Initiative "Rhein.Main. Fair." Die erste grenzübergreifende Fairtrade-Region hat das Städtenetz "QuattroPole" gebildet, dem die benachbarten Städte Luxemburg, Trier, Saarbrücken und Metz angehören. Dort wird vom 15. bis 19. September 2017 auch das 11. internationale Fairtrade-Town-Treffen stattfinden.

Siegel" kritisch zu hinterfragen, insbesondere dort wo es sich um firmeneigene Siegel handelt und freiwillige Selbstverpflichtung externe Kontrollen ersetzt.

Wo Menschen sind, da menschelt es eben, denn die Erfolgsgeschichte des fairen Handels zieht natürlich auch Trittbrettfahrer an, die sich hier höhere Margen versprechen ohne den inhaltlichen Vorgaben zu entsprechen. Aber um es an dieser Stelle auch klar zu sagen: Die Siegel des fairen Handels sind oftmals unsere einzige Orientierungsmöglichkeit, wenn wir mit dem Kauf unserer Waren nicht vielfältige Verletzungen der sozialen Rechte bei den Produzenten mitkaufen wollen. Wie sonst wollen wir für Waren, die in globalen, vielstufigen Wertschöpfungsketten produziert werden, Transparenz zu den sozialen und ökologischen Rahmenbedingungen gewinnen?

Kommunen als Zugpferd für nachhaltige Entwicklung

n Summe vergab die öffentliche Hand 2016 Aufträge in Höhe von rund 350 Milliarden Euro. Der Deutsche Städtetag hatte bereits im September 2015 die Kommunen aufgefordert, ihrerseits zur Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele beizutragen. Gemeinsam mit dem Rat der Gemeinden und Regionen Europas wurde die Musterresolution "2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten" verabschiedet. Nun gilt es, diese mit konkreten Zielen und Maßnahmen zu unterlegen.

So zum Beispiel durch öko-soziale Kriterien im Rahmen der Beschaffung. Ob gewerbliche Kleidung für Bauhof oder Gartenbau, Pflegedienstkleidung oder gar Bausteine, die unter Einhaltung von Sozialund Umweltstandards produziert werden, das Angebot wächst erfreulicherweise beständig und muss von den Kommunen nur noch zuverlässig genutzt werden.

Auch die Fairtrade-Town-Bewegung größerer Städte trägt dazu bei, die Frage der sozialen Gerechtigkeit weltweit in die Rathäuser zu tragen. Es gibt bereits mehr als 2000 Fairtrade-Towns in 26 Ländern. Ein neuer Trend sind die Fairtrade-Regionen. Die Metropolregion Nürnberg wurde im Februar dieses Jahres als erste der europäischen Metropolregionen mit dem Titel einer Fairtrade-Metropolregion ausgezeichnet. (FB) «

Informationen zu den über 2000 Veranstaltungen der Fairen Woche finden Sie unter: www.faire-woche.de

Eine sinnvolle Reform

Viele UmweltBank-Kunden sind Anfang 2018 von neuen Regelungen bei der Fondsbesteuerung betroffen. Änderungen des Steuerrechts machen meist alles nur noch komplizierter. Aber dieses Mal ist es zum Glück anders: Die Steuererklärung wird für die meisten Fondsanleger einfacher.

ie Besteuerung von Investmentfonds kann bislang eine ziemlich komplexe Materie sein. Bei fast allen von der UmweltBank angebotenen Fonds handelt es sich um ausländische thesaurierende Investmentfonds, also Fonds von im Ausland ansässigen Fondsgesellschaften, die die laufenden Erträge der im Fonds enthaltenen Wertpapiere nicht ausschütten. Gerade bei dieser Art von Fonds ist die Besteuerung für den Anleger aufwändig. Die Kapitalertragsteuer auf die thesaurierten Erträge wird nicht von der Fondsgesellschaft abgeführt; vielmehr ist der Anleger verpflichtet, diese jährlich selbst in seiner Steuererklärung anzugeben. Bei ausschüttenden Fonds wird die Steuer dagegen direkt von der Depotbank des Anlegers an das Finanzamt abgeführt.

Alle Fonds sind künftig steuerlich gleich

Mit dieser Ungleichbehandlung ist ab Inkrafttreten des Investmentsteuergesetzes zum 1. Januar 2018 Schluss: Die Steuern werden dann auf Basis einer jährlichen Vorabpauschale berechnet und von der Depotbank, ggf. unter Berücksichtigung von Freistellungsauftrag bzw. Nichtveranlagungsbescheinigung, direkt an das Finanzamt abgeführt. Die Vorabpauschale wird auf Grundlage des jährlichen Wertzuwachses der Fondsanteile erhoben, maximal aber auf den sogenannten "Basisertrag". Er beträgt 70 Prozent des von der Bundesbank jährlich festgelegten Basiszinses, multipliziert mit dem Rücknahmepreis des Fonds zum Jahresbeginn. Vom Basisertrag werden dann noch Ausschüttungen des Vorjahres abgezogen,

da auf Ausschüttungen – wie bisher – ebenfalls direkt die Steuern, also Abgeltungssteuer, Solidaritätszuschlag und ggf. die Kirchensteuer, einbehalten werden. Beim Verkauf der Fondsanteile werden die zwischenzeitlich bereits besteuerten Vorabpauschalen angerechnet. Allgemein stellt der Gesetzgeber zudem je nach Fondskategorie einen Teil der Erträge von der Besteuerung frei, z. B. 15 Prozent bei Mischfonds und 30 Prozent bei Aktienfonds.

Neuer Freibetrag für Altbestände

Eine wesentliche Änderung ist auch, dass der bisherige Bestandsschutz für Fondsanteile, die vor Einführung der Abgeltungssteuer zum 1. Januar 2009 gekauft wurden, eingeschränkt wird. Kursgewinne, die von 2009 bis einschließlich 2017 erzielt wurden, bleiben entsprechend der bisherigen Regelung auch weiterhin steuerfrei. Weitere Kurszuwächse ab dem 1. Januar 2018 werden dagegen grundsätzlich steuerpflichtig, sobald sie einen Freibetrag in Höhe von 100.000 Euro je Anleger übersteigen. Wegen dieses relativ hohen Freibetrags dürften für die meisten Privatanleger die Kurszuwächse ihrer Altanlagen also auch in Zukunft steuerfrei bleiben. Den Freibetrag müssen Anleger im Rahmen ihrer Steuererklärung geltend machen.

Erst mal zurück auf Null

Zur technischen Umsetzung werden alle Fondsanteile in den Kundendepots zum 31. Dezember 2017 fiktiv veräußert und zum 1. Januar 2018 fiktiv wieder angeschafft. So kann die Gewinnberechnung

>>



Die wesentlichen Änderungen Bisherige Fondsanteilbesteuerung bei Kauf **vor** 2009

- 25 % Abgeltungssteuer (plus Solidaritätszuschlag plus Kirchensteuer) auf Ausschüttungen / Thesaurierungen. Steuerabzug erfolgt durch Bank / Fondsgesellschaft oder durch Angabe der Erträge in der Steuererklärung (bei ausländischen thesaurierenden Fonds)
- ausländische Quellensteuer wird teilweise angerechnet
- Steuerfreiheit für Kursgewinne

Bisherige Fondsanteilbesteuerung bei Kauf **ab** 2009

wie oben, aber 25 % Abgeltungssteuer auch auf Kursgewinne.
 Verluste werden automatisch mit anderen Kapitalerträgen verrechnet

Besteuerung ab 2018

auf Fondsebene

15 % Körperschaftsteuer auf Dividenden und Immobilienerträge

auf Anlegerebene

- Depotbank berechnet Vorabpauschale und führt Abgeltungssteuer zu Lasten des Depotverrechnungskontos ab
- ausländische Quellensteuer kann nicht mehr angerechnet werden
- · Teilfreistellung für bestimmte Investmenterträge
- Wegfall der Steuerfreiheit auf Kursgewinne, die ab 01.01.2018 für vor 2009 gekaufte Altanteile erzielt werden. Allerdings Freibetrag von 100.000 Euro pro Person

übrigens

Bei fondsgebundenen Versicherungen ändert sich steuerlich nichts.

neu starten. Bis dahin aufgelaufene Erträge und Gewinne werden abgespeichert und erst zum Zeitpunkt der tatsächlichen Veräußerung der Fondsanteile ggf. versteuert.

Umweltfonds bleiben auch 2018 erste Wahl

Insgesamt wird die Besteuerung aus Anlegersicht also einfacher, weil die Steuerermittlung komplett die Depotbank übernimmt. Fondsanlagen werden dadurch künftig noch attraktiver, wenngleich steuerliche Aspekte nie das einzige Kriterium bei der Wahl der Geldanlage sein sollten. Als chancenreiche und flexible ökologische Anlageform gehören nachhaltige Investmentfonds gerade in der aktuellen Niedrigzinsphase in jedes gut strukturierte Portfolio umweltbewusster Anleger. Die Vergangenheit zeigt, dass sich ein Investment in Fonds auf lange Sicht meist gelohnt hat. So konnte z. B. der überwiegend in ökologischethisch führende Unternehmen anlegende Ökovision Classic (siehe nächste Seite) in den letzten zehn Jahren trotz der Finanzkrise eine Wertentwicklung von insgesamt 19,7 Prozent nach Kosten erzielen. In den letzten fünf Jahren erzielte der Fonds sogar einen Wertzuwachs von 58,6 Prozent nach Kosten (Stand: 31.07.2017). Die Wertentwicklung der Vergangenheit sagt allerdings nichts über die zukünftige Wertentwicklung aus. Und es gilt immer: Je höher die Chancen, desto höher sind zugleich auch die Risiken, also insbesondere auch die Möglichkeit eines entsprechenden Kursrückgangs. In Fonds sollte daher nur Geld investiert werden, das für mindestens fünf bis zehn Jahre angelegt werden kann. (vg) «

Bank & Umwelt stellt regelmäßig grüne Wertpapiere vor. Diesmal den ökologischen Investmentfonds

Ökoworld Ökovision Classic

Anlagepolitik

Der Ökovision Classic ist der Klassiker unter den ökologischen Investmentfonds. Als international anlegender Aktienfonds investiert er bereits seit 1996 unter Einhaltung strenger ethisch-ökologischer Kriterien vorwiegend in kleinere und mittelgroße Unternehmen sowie zu rund einem Drittel in Großunternehmen, die in ihrer Branche bzw. Region unter ökologischen und ethischen Aspekten führend sind.

Auswahlkriterien

Der Ökovision Classic wird nach einem strengen Kriterienprinzip geführt. Investiert wird in Unternehmen aus den Bereichen regenerative Energien, umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen, ökologische Nahrungsmittel, Umweltsanierung, regionale Wirtschaftskreisläufe und humane Arbeitsbedingungen. Investiert wird nicht in Atomindustrie, Chlorchemie, Gentechnik, Raubbau, Tierversuche, Kinderarbeit und Militärtechnologie.

Geeignete Unternehmen werden dabei zunächst von einem hauseigenen Nachhaltigkeits-Research überprüft. Ob vorgeschlagene Titel in das Anlageuniversum des Fonds aufgenommen werden, beurteilt ein unabhängiges elfköpfiges Expertengremium – der Anlageausschuss.

Anlegerprofil

Der Ökovision Classic eignet sich für Anleger, die sich für ein Investment in einem klar und glaubwürdig definierten ökologisch-ethischen Anlagesegment entscheiden und langfristig auf eine überdurchschnittliche Rendite in einem der Zukunftsmärkte setzen möchten.

Chancen-/Risiko-Profil

Höheren Ertragserwartungen stehen höhere Risiken gegenüber. Insbesondere unterliegt der Kurs der Fondsanteile Schwankungen und kann – vor allem bei einer negativen Wirtschafts- oder Börsenentwicklung – auch dauerhaft und sehr deutlich unter dem Kaufkurs liegen.

Der Fondskauf erfolgt auf Basis der wesentlichen Anlegerinformationen, des Verkaufsprospektes sowie des Jahres- und Halbjahresberichts.



Sie haben Fragen zum Thema Umweltfonds? Die Mitarbeiter der Abteilung Wertpapiere & Vorsorge stehen Ihnen unter der Telefonnummer 0911 53 08–145 gerne zur Verfügung.



Produkt Ökoworld Ökovision Classic

WKN: 974 968 / ISIN: LU0061928585

Produktart Aktienfonds, thesaurierend

Mindestanlage Erstanlage ab EUR 2.500,-

Sparplan ab EUR 25,- monatlich Vermögenswirksame Leistungen ab

EUR 34,- monatlich

Wertentwicklung 2017 2016 +7,00 % +3,37 %

Historische Wertentwicklung

(Stand: 31.07.17)

1 Jahr 3 Jahre 5 Jahre +4,7 % +26,8 % +58,6 %

Quelle: Fondsgesellschaft

Die Wertentwicklung der Vergangenheit ist kein Hinweis auf die zukünftige zu erwartende Wertentwicklung. Angabe der Wertentwicklung für 1, 3 und 5 Jahre inkl.

Agio.

Besteuerung

Realisierte Kursgewinne und thesaurierte Erträge unterliegen grundsätzlich der Abgeltungssteuer.

Kosten / Vergütung

beim Erwerb

Der Ausgabepreis errechnet sich aus dem Rücknahmepreis zzgl. eines Ausgabeaufschlags von 5 %, den die UmweltBank erhält.

im Bestand

Innerhalb des Fonds fallen Transaktionskosten für den An- und Verkauf von Wertpapieren an sowie weitere Gebühren der Fondsgesellschaft, die dem Fondsprospekt zu entnehmen sind. Verwaltungsvergütung: 1,96 % p.a., davon erhält die UmweltBank als Vertriebsfolgeprovision bei Firmalanlagen 0.35 % p.a.

bei Einmalanlagen 0,35 % p.a., bei Sparplänen 0,24 % p.a. und bei VL-Sparplänen 0,14 % p.a. Depotgebühr bei Sparplänen: 0,25 % p.a. vom Depotwert

(mind. EUR 25,-, max. EUR 45,- p.a.) bei Vermögenswirksamen Leistungen EUR 12,- p.a.

bei Veräußerung Keine Gebühren

Verfügbarkeit

Die Fondsanteile können börsentäglich zum aktuellen Rücknahmepreis über die UmweltBank an die Fondsgesellschaft zurück gegeben werden.

Risikoklasse

Risikoklasse bei der UmweltBank: 3 von 5 Höheren Ertragserwartungen stehen höhere Risiken gegenüber; Totalverlust weniger wahrscheinlich.

"Ich war mir sicher – das hat Zukunft!"

Thomas Scheppler übernimmt bei der UmweltBank gerne Verantwortung. Seine Projekte betreut er vom ersten Spatenstich bis zur Fertigstellung.

rbeiten nur um Geld zu verdienen, wollte ich nie." Thomas Scheppler blieb sich und seinem Vorsatz treu. Anfang 2009, auf dem Höhepunkt der Finanz- und Wirtschaftskrise, hatte er gerade sein BWL-Studium an der Universität Mannheim mit Schwerpunkt Bankbetriebslehre und Finanzwissenschaften als Diplom-Kaufmann abgeschlossen. Nun war er auf der Suche nach einer Tätigkeit im Bankensektor, für die er sich begeistern kann und die zugleich seinen ethischen Grundsätzen entspricht.

"Auf die UmweltBank bin ich zufällig durch einen Fernsehbericht im Bayerischen Rundfunk aufmerksam geworden", erzählt der gebürtige Schwarzwälder. "Das dort beschriebene Konzept – nachhaltiges Bankgeschäft in Verbindung mit erneuerbaren Energien – hat mich sofort neugierig gemacht. Ich war mir sicher, das hat Zukunft!"

Thomas Scheppler startete im September 2009 als Trainee in der Abteilung Sparen & Geldanlage. Sein Trainee-Umlauf führte ihn danach von der Abteilung Marketing über die Baufinanzierung in die Abteilung Projektfinanzierung, wo er heute Firmenkundenbetreuer ist. Seinen Schwerpunkt bildet die Finanzierung von Photovoltaikanlagen im Megawatt-Bereich sowie energieeffizienten Wärmekonzepten in ganz Deutschland.

"Meine Tätigkeit ist spannend und vor allem abwechslungsreich. Ich betreue ein Projekt von der Kreditanfrage und Kreditentscheidung über die Vertragsgestaltung, die Auszahlung der Mittel, die regelmäßige Auswertung der Erträge bis hin zur Kreditrückzahlung. Dabei kalkuliere ich nicht nur die Wirtschaftlichkeit des Vorhabens, auch die Anlagentechnik, die Standortsicherheit und alle weiteren Rahmenbedingungen werden von mir einer ausführlichen Prüfung unterzogen. Wichtiger als die reinen Zahlen ist jedoch der persönliche Eindruck



der handelnden Personen hinter dem Projekt. Highlights sind die Besichtigungen von fertigen Projekten vor Ort. Einen schöneren Beweis, dass sich die Arbeit gelohnt hat, gibt es nicht!"

Was Thomas Scheppler an seinem Arbeitgeber noch gefällt: "Jeder Mitarbeiter hat ein hohes Maß an Flexibilität und Eigenverantwortung, ich bin sozusagen Unternehmer im Unternehmen. Flache Hierarchien und kurze Wege ermöglichen zudem schnelle

und pragmatische Entscheidungen. Und nicht zuletzt herrscht in der Bank ein tolles Arbeitsklima!"

> Thomas Scheppler finanziert nicht nur Erneuerbare-Energien-Anlagen, er ist selbst im Rahmen von Mitarbeiter-Projekten an einer Photovoltaikanlage und einem Windpark beteiligt. "Als Anlagenbetreiber sieht man die Projekte aus Sicht der Kunden und hat somit ein besseres Verständnis für deren Wünsche und Probleme."

Privat achtet der 35-Jährige ebenfalls auf die Umwelt. Für seinen täglichen Weg zur Arbeit aus dem Knoblauchsland im Nürnberger Norden nutzt er das Job-Ticket der UmweltBank für den öffentlichen Nahverkehr. "Ich wohne gerne etwas ländlich und genieße die Natur". Die längere Fahrzeit hält ihn aber nicht davon ab, regelmäßig mit den Kollegen Hallenfußball und Squash zu spielen oder sich mit ihnen in geselliger Runde abseits der Arbeit zu treffen. (rek) «

Kurze Wege und flache Hierarchien ermöglichen mir

ein hohes Maß an Eigenverantwortung.

Wendepunkte –

zur Nachahmung ausdrücklich empfohlen

"I have a dream", so formulierte es Martin Luther King im August 1963 in seiner berühmten Rede vor mehr als 250.000 Menschen in Washington. Sein Traum war die Gleichstellung aller Menschen unabhängig ihrer Abstammung und Hautfarbe. Seine Rede war ein Wendepunkt im Kampf der Bürgerrechtsbewegung in den USA. Es sind diese Momente, wenn Menschen es wagen über das Mögliche hinauszudenken und neue Perspektiven entstehen lassen. Sie trauen sich etwas mit Weitblick, Mut und Ausdauer, stellen den Status quo in Frage und treten für ihre Überzeugungen ein. Wir wollen an dieser Stelle Projekte und Menschen vorstellen, die im positiven Sinne grenzüberschreitend sind und sich für ein Umdenken und Handeln hin zu einem nachhaltigen Lebensmodell einsetzen. Heute führt uns dieser Pfad in Deutschlands Norden und nach Kalifornien.

Die Null-Toleranz-Städte

Was haben San Francisco und Hamburg gemeinsam? Sie sind Pioniere im Bereich der Abfallvermeidung. San Francisco hat als erste US-Stadt 2014 den Verkauf von Plastikflaschen, die weniger als 0,62 Liter fassen, auf öffentlichem Grund verboten. Bis 2018 müssen auch Sportveranstaltungen ihren Verkauf umstellen.

Im Schnitt verbraucht jeder Deutsche 207 Plastikflaschen im Jahr. Das sind satte 17 Milliarden Plastikflaschen jährlich alleine in Deutschland. Würden sich weltweit Städte zu einem ähnlichen Ziel bekennen, dann würden wir einen Plastikflaschenberg abbauen, der bereits sechzehn Mal von der Erde zum Mond und zurück reicht. Laut Umweltbundesamt benötigen Plastikflaschen 450 Jahre, ehe sie sich vollständig zersetzt haben. Man geht davon aus, dass es im Jahr 2050 mehr Plastikteilchen als Plankton in den Weltmeeren geben wird. Dieses gelangt dann über die Nahrungskette wieder auf unsere Teller. Na dann guten Appetit!

Auch in Hamburg hat man sich 2016 dazu entschlossen, neue Wege zu gehen. Hamburg hat einen "Leitfaden zur umweltverträglichen Beschaffung" beschlossen. Neben Kaffeemaschinen mit Alukapseln sind künftig u. a. auch Mineralwasser aus Einwegflaschen, Heizpilze, Einweggeschirr sowie chlorhaltige Putzmittel verboten.

Zwei einfache, aber wirksame Maßnahmen, die mehr Nachahmer verdienen würden. Weniger ist eben manchmal mehr! Bringen Sie doch eine ähnliche Initiative in Ihrer Kommune oder Firma auf den Weg. Kopieren ist hier ausdrücklich erlaubt!

Herzlich grüßt Ihr Frank Braun

> Frank Braun initiierte 2008 die fränkische Nachhaltigkeitsinitiative BLUEPINGU e.V. Seit 2012 widmet er sich auch beruflich ganz der Fragestellung, wie nachhaltige Entwicklung in die Praxis umzusetzen ist.

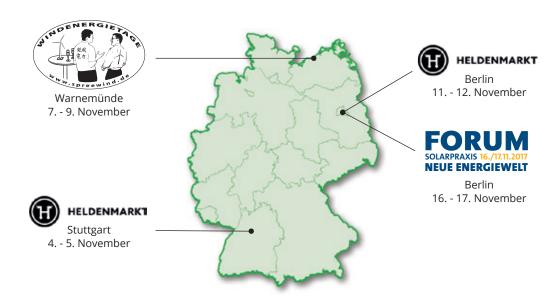


22

Die UmweltBank vor Ort

Die UmweltBank ist regelmäßig auf Messen und Veranstaltungen präsent und informiert über ihre grünen Geldanlagen und Förderkredite für Umweltprojekte.

Im Herbst 2017 ist sie noch auf folgenden Veranstaltungen vertreten:



Konditionen der UmweltBank-Sparangebote

UmweltPluskonto täglich verfügbar, Zinssatz variabel, Erstanlage mindestens 500 €

0,025 % ab 100.000 € * **0,00** %

UmweltSparbuch 3-monatige Kündigungsfrist, Zinssatz variabel, Erstanlage mindestens 500 €

0,03 % 2.000 € pro Kalendermonat frei verfügbar

UmweltSparbuch

24-monatige Zinsbindung, Zinssatz fest, Anlage mindestens 2.500 €

0.20 %

Wachstumsparen

nach Ablauf der ersten 12 Monate mit 3-monatiger Kündigungsfrist verfügbar Zinssatz fest, Anlage mindestens 2.500 €

0,10 %	0,20 %	0,30 %	0,40 %	0,50 %	0,75 %	1,00 %
1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr

UmweltSparbrief

Zinssatz fest für die jeweilige Laufzeit, Anlage mindestens 500 €

0,10 %	0,20 %	0,30 %	0,40 %	0,50 %	0,60 %	0,70 %
1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre	4 Jahre	5 Jahre	6 Jahre	7 Jahre
0,80 %	0,90 %	1,00 %	1,25 %			

 0,80 %
 0,90 %
 1,00 %
 1,25 %

 8 Jahre
 9 Jahre
 10 bis 14 Jahre
 15 bis 20 Jahre

UmweltSparvertrag

3-monatige Kündigungsfrist, Zinssatz fest, Sparrate mindestens 25 € pro Monat

Zins	Rendite	garantierter Bonus von bis zu 50 % der
0,05 %	bis zu	jeweiligen Jahreseinzahlung, Laufzeit
+ Bonus	1,33 %	flexibel, maximal 20 Jahre möglich

Gültig ab 13.02.2017. Alle Konditionen sind freibleibend. Prozentangaben beziehen sich jeweils auf ein Jahr. Die UmweltBank ist Mitglied der gesetzlichen Einlagensicherung.

^{*} Bei Guthaben ab 100.000 € wird der gesamte Kontostand mit dem genannten Satz verzinst



23



Für eine gesunde Umwelt. Für zufriedene Kunden.

Informieren Sie sich jetzt unter www.umweltbank.de Oder rufen Sie uns an: 0911 5308-123

